

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 63 (2013)
Heft: 251

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brand zerstört worden. Dabei gelang es der Referentin, einen Einblick in die regelrechte «Subkultur» von Falschmünzern des frühen 20. Jahrhunderts zu geben.

Zu guter Letzt präsentierte Christoph Matt «Historische Münzstätten in Basel (Standorte und Gebäude)». Mithilfe von historischen Quellen und Ergebnissen aus der Bauforschung konnte er viele mögliche Standorte von Münzstätten in Basel ausfindig machen. Eine sichere Lokalisierung hat sich jedoch als schwierig erwiesen.

Die Numismatischen Tage 2013 waren für alle Teilnehmer äusserst spannend, lehrreich und von allzeit guter Stimmung begleitet, wofür dem gesamten Team der SNG und des CNB ein grosses Dankeschön gebührt. Für die rundum gelungenen Tage ist allen voran José Diaz Tabernero und Beatrice Schärli ein grosses Lob auszusprechen, welche sich sowohl im Vorfeld als auch vor Ort für die einwandfreie Organisation eingesetzt haben.

Jacqueline Lauper



Abb. 2: Geselliges Beisammensein im Innenhof des Museums für Musik (Foto: J. Diaz Tabernero).

28. Mitgliederversammlung und wissenschaftliches Kolloquium 2013 der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen

Die alljährliche Sitzung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF) fand am 1. März 2013 in den Räumlichkeiten des Zuger Amtes für Denkmalpflege und Archäologie statt. Dessen Leiter, Stefan Hochuli, begrüßte die Mitglieder und präsentierte mit Charme

und Witz prägnante Zahlen zum Innerschweizer Kanton. Anschliessend stellte Fachbereichsleiter Adriano Boschetti-Maradi das seit 1986 existierende Amt sowie dessen Tätigkeiten vor und führte durch das Gebäude, das auch das Museum für Urgeschichte(n) beherbergt. Dabei konnten unter anderem die spätmittelalterlichen Wandmalereien auf *en bloc* geborgenen Bohlenwänden aus einem Baarer Wohnhaus besichtigt werden. Im Anschluss daran fand die ordentliche Mitgliederversammlung der SAF statt.

Nach dem Mittagessen begann das wissenschaftliche Kolloquium, das sich in diesem Jahr den «Paranummaria als historische Quelle und in archäologischen Funden» widmete. Paranumismatische Objekte sind keine eigentlichen Münzen (griechisch νόμισμα, lateinisch *nummus*), sehen aber münzähnlich aus, hatten teilweise münzverwandte Funktionen oder waren im Zusammenhang mit Münzen in Gebrauch. Nach strenger Definition gehören sie nicht zur Disziplin der Numismatik (Münzkunde), werden aber dennoch zumeist von Numismatikerinnen und Numismatikern bearbeitet. Die Beschäftigung mit dieser Objektgruppe – das zeigten die vier Referate des Kolloquiums – lässt auf weitere fruchtbare Aufschlüsse hoffen, denn sie birgt grosses Potenzial für die Geld-, Sozial- sowie Wirtschaftsgeschichte.

Das erste Referat von Rahel C. Ackermann und Benedikt Zäch über «Marken und Plomben im archäologischen Fundgut» machte gleich zu Beginn klar, mit welchen Schwierigkeiten die Erforschung gewisser Gattungen der Paranummaria behaftet ist: Zum einen ist die Identifikation der Marken aufgrund fehlender Nachschlagewerke äusserst aufwendig. Vielfach können Objekte nur mittels der zugehörigen archäologischen Befunde datiert werden, wobei bei deren vorerst noch überschaubaren Anzahl viele Erkenntnisse als provisorisch anzusehen sind. Zum anderen ist oft auch die Funktion der älteren Marken – und damit ihre Ansprache – unklar. Für einzelne Gattungen, wie zum Beispiel für die Schweizer Schützen-, Bier- und Konsummarken, liegen dagegen Bestimmungswerke vor. Der Hinweis auf das sogenannte LARP-Geld (*live action role playing*), das während eines grösser konzipierten Rollenspiels Geldfunktion besitzt, zeigte auf, wie stark dieses den Marken aus archäologischen Funden ähneln kann, aber auch, wie wichtig bei derartigen Objekten die oft nicht schriftlich festgehaltenen Kontexte zur späteren Erschliessung ihrer Funktion sind.

Auch die Erforschung der Plomben bereitet Schwierigkeiten, obschon klar ist, dass sie keine Wert-, sondern Kontrollfunktion (z. B. der Qualität des Stoffes bei Tuchplomben) besaßen. Diese verloren sie bei ihrem Aufbrechen, wodurch sie wertlos wurden, was ihr häufiges Auftauchen im Fundgut erklärt. Die gelegentlich kryptisch wirkenden Zeichen auf den Plomben lassen sich selten einem genau identifizierbaren Unternehmen oder einer offiziellen Stelle (Zoll, Militär etc.) zuweisen.

Die Bestimmung der Identität der mit einem Siegel beglaubigenden Instanz ist ungleich einfacher, wie Stefan Sonderegger in seiner Präsentation «Siegel als historische Quelle» zeigte. Er demonstrierte anhand ausgewählter Beispiele die Aussagekraft von Siegeln, beispielsweise hinsichtlich ihrer Grösse oder ihrer Anordnung an Dokumenten. Sie waren Medien der (politischen) Kommunikation, dementsprechend reichhaltig sind Rückschlüsse auf historische Prozesse; besonders ab 1350, als neben den während des ganzen Mittelalters gebräuchlichen Siegeln der weltlichen wie geistlichen Herrschaften die privaten Siegel signifikant zunahmen. Ihre Bedeutung in Rechtsgeschäften unterstreichen die im Schutt des abgegangenen Städtchens Alt-Weesen SG von Archäologen gefundenen Siegel fragmente, die absichtlich unbrauchbar gemacht wurden, um Missbrauch vorzubeugen. Sein Referat schloss er mit einem Hinweis auf die im Aufbau befindliche Siegel-Datenbank, mit der die Grundlagen der Sphragistik des nordostschweizerischen Raums gelegt werden.

Eine breite Basis von durch Untersuchungen und Prospektionen zu Tage geförderten – und publizierten – Religiosa liegt dagegen bereits aus dem Kanton Zug vor¹. Stephen Doswald fasste in seinem Referat «Religiöse Medaillen aus Zuger Funden» den aktuellen Forschungsstand zusammen, der durch die zahlreich erhaltene mittelalterliche Bausubstanz, den enormen Siedlungsdruck der letzten Jahrzehnte und durch die damit verbundenen systematisch durchgeführten Ausgrabungen, Bauuntersuchungen und Prospektionen im Innerschweizer Kanton beachtlich vorangeschritten ist². Die religiösen Medaillen stammen vorwiegend aus der Schweiz (insbesondere Einsiedeln SZ), aus Deutschland (vor allem bayerische Wallfahrtsorte) sowie aus Italien (meist aus Rom, in Zusammenhang mit Heiligen Jahren, in denen ein besonderer Ablass gewährt wurde). Neben Wallfahrtsmedaillen sind auch Benediktspennige und Heiligenmedaillen im Zuger Fundgut stark vertreten, wobei bei letzteren die Abgrenzung zu Bruderschaftsmedaillen nicht immer klar ist.

Das wissenschaftliche Kolloquium schloss mit der Präsentation von Anne-Francine Auberson und Benedikt Zäch über «Rechenpfennige im archäologischen Fundgut». Mit diesen wurden ursprünglich mathematische Grundoperationen auf Rechentischen und -tüchern vollzogen. Ihr Äusseres orientierte sich an

1 Publiziert in: S. DOSWALD/
Ph. DELLA CASA, Kanton Zug,
Inventar der Fundmünzen der
Schweiz 2 (Lausanne 1994);
S. DOSWALD, Kanton Zug II,
Inventar der Fundmünzen der
Schweiz 9 (Bern 2009).

2 Ein weiterer Band geht demnächst in die Redaktion.

Münzen, gelegentlich sind auch rein dekorativ oder religiös inspirierte Motive zu erkennen. Auch die Erforschung der Rechenpfennige sieht sich mit offenen Fragen konfrontiert, so beispielsweise bei der Datierung älterer oder der Ansprache jüngerer Stücke, wobei diese zum Teil eher als Spielgeld zu interpretieren sind. Auch die zahlreichen unedierten Prägungen harren ihrer Einordnung. Eine erste Zusammenstellung der mehr als 270 in der Schweiz gefundenen Rechenpfennige zeigt bezüglich Herkunft und Fundort deutliche Diskrepanzen zwischen westlichem und östlichem Landesteil sowie zwischen städtischem und ländlichem Milieu.

Christian Weiss informierte in der Rubrik «Neues aus den Kantonen» über den aktuellen Stand der regen Fundmünzenbearbeitung in Bern und Solothurn: Publikationen der früh-/hochmittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen (sowie einer Tuchplombe) aus Moutier BE, der Fundstücke aus Court-Chaluet BE (unter anderem zahlreiche Devotionalien) und Bern, Kram-/Gerechtigkeitsgasse (mit Münzgewicht), folgen in Kürze. Für die Auswertung der Funde von der Lehnflue auf der Grenze

zwischen den Gemeinden Oberbipp BE und Oensingen SO wurden über 200 Münzen unterschiedlicher Zeitstellung bearbeitet. Die Auswertung der 173 Silbernominale des Schatzes von Mümliswil SO, der nach 1797 verborgen wurde, ist durch Christian Schinzel in Angriff genommen worden und wird noch dieses Jahr publiziert werden.

Über die Auswertung des Prospektionsprojekts in Rheinau ZH berichtete Benedikt Zäch. Neben den hunderten von Münzen und weit mehr als 200 Parannumaria (darunter Marken, Plomben, Siegel, religiöse Medaillen, Rechenpfennige) werden nun auch Archivstudien – unter anderem im Stiftsarchiv Einsiedeln SZ – in Auftrag gegeben, um die historischen Prozesse im und um das Kloster in der Rheinschleife besser zu verstehen.

Ein vorzüglicher Apéro im Beisein des Leiters des Museums für Urgeschichte(n), Ulrich Eberli, rundete die Tagung in Zug ab. Für die Gastfreundschaft sei der Kantonsarchäologie an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Florian Hürlimann

The Ilse and Leo Mildenberg Memorial Lecture 2013

This year the Mildenberg Lecture took place on March 7, 2013 at the Harvard Art Museums as usual. It marked the tenth anniversary of this event that began in 2003 with the present writer as speaker. 2013 also commemorated the centenary of Leo Mildenberg's birth on Valentine's Day 1913 in Kassel. Jane DeRose Evans, Professor of Art History at Temple University in Philadelphia gave an illustrated talk on: *Kings, Emperors, Gods: What Coins Tell us about Sardis*. Professor Evans is an archaeologist and a numismatist, specialist of the Roman Republic who excavated in France and Israel. She is now the numismatist at Sardis.

She kindly provided the following abstract of her lecture: «Sardis was the capital city of the Lydians in the 7th century BC, in the centuries AD it became a provincial capital under the Romans and a secondary city in the Byzantine Nicene Empire. For the Mildenberg Lecture, I concentrated on six different case studies of how the excavation coins could help illuminate Sardis' history:

1. The silver and gold coins found in Lydian contexts, focusing on the date of the minting of silver and gold coins;
2. The bronze coins minted during Achaeus' revolt, both by Achaeus and Antiochus III showing the shifting political alliances and pragmatic needs of the city under siege;
3. The problem of the opening of the city mint for autochthonous coins, that is, coins

Veranstaltungen

without the head of the ruling king on the obverse, but minted with the city's name on the reverse. This occurred sometime in the Hellenistic period and is a measure of the importance of the city and its municipal status;

4. A peek at Sardis and the worship of the Roman emperor, as seen in one particular votive deposit of the «Wadi B» temple;
5. The problem of the coin finds from under the Synagogue floor and what the Sardis team will be exploring in terms of dating the building;
6. A look at Late Byzantine Sardis and its connection to Constantinople through the Latin imitative coins from the 12th–13th centuries found on the site.

The coins from the excavations at Sardis are especially interesting in their archaeological contexts, and the coins can contribute much

to our reconstruction of the city, its trade partners and how ancient people used the coins. I am presenting these case studies as I finish the catalog of over 7000 coins from the excavations and move into preparing a monograph on the coins.»

The Mildenberg lecture was organized in conjunction with the biannual lecture of the Archaeological Exploration of Sardis www.harvardartmuseums.org/study-research/research-centers/sardis that gives an update and a report on recent discoveries. The present director, Prof. Nicholas D. Cahill, the following week spoke on: *New Digs and Discoveries at Sardis in Turkey*.

Next year the Mildenberg lecture will take place on March 13 and the speaker will be Eurydice Georganteli.

Carmen Arnold-Biucchi

Freie Vereinigung Zürcher Numismatiker – Vortragsreihe Winter 2013/2014

Die Freie Vereinigung Zürcher Numismatiker lädt Sie herzlich zur numismatischen Vortragsreihe im Winter 2013/2014 ein. Die Vorträge finden jeweils am letzten Dienstag des Monats, um 18.15 Uhr im Schweizerischen Landesmuseum Zürich (beim Hauptbahnhof) statt.

Gäste sind willkommen, Eintritt frei.

29. Oktober 2013

Benedikt Zäch, lic. phil., Münzkabinett Winterthur

Karl der Grosse auf Zürcher Münzen: Ein «Stadtheiliger» zwischen Grossmünster und Stadt

17.00 bis 18.00 Führung durch Ausstellung die Ausstellung «Karl der Grosse und die Schweiz»

26. November 2013

Dr. Julia Genechesi, Lausanne und Lyon
Les monnayages gaulois et marseillais découverts en vallée du Rhône: circulation monétaire et approche économique

28. Januar 2014

Prof. Dr. Hans-Ulrich Geiger, Zürich
Berns Münz- und Geldgeschichte
Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des FVZN am 28. Januar 2014 findet anschliessend an das Referat ein Festessen im Zunfthaus zur Waag statt. Information dazu erhalten die Mitglieder per Post.

25. Februar 2014

Dr. Jonas Emmanuel Flueck, Zürich
Münzen und Archäologie

25. März 2014

Dr. Charles Froideveaux, Hauterive NE
Système monétaire dans la partie occidentale du Corps Helvétique, florin de Romagne (Normandie) et florin de Berne